

# Die Igel-Ecke: Analysen von ausgewählten Händen

Liebe Bridgefreunde,  
in dieser Kolumne plane ich, regelmäßig Hände aus den jeweils vergangenen Clubturnieren zu analysieren (falls es sich um Turniere handelt, an denen ich nicht selbst teilgenommen habe, sind die Verteilungen der Vereinshomepage entnommen).

Ich bemühe mich, die Analysen sehr ausführlich zu gestalten. Obwohl jeweils oben die komplette Austeilung gezeigt wird, sind die Betrachtungen dergestalt, dass ich mich immer in Einzelspieler hineinversetze und damit auch bewusst die Überlegungen aus Sicht eines Spielers beschreibe, der noch nicht alle vier Hände sehen kann. Ich empfehle, die Analysen in diesem Sinne nachzuvollziehen.

Viele Bestandteile der Analysen sind für Club-Anfänger geeignet, trotzdem werde ich gelegentlich auch fortgeschrittene Elemente einbringen. Am Schluss jeder Hand versuche ich, die wichtigsten Erkenntnisse noch einmal kurz zusammenzufassen.

Für weiterführende Fragen zu den Händen stehe ich selbstverständlich gern zur Verfügung.

Roland Voigt  
(*Hausigel*)

---

**Clubturnier vom 27.07.2015, Boards 4 und 5**  
**Thema: Blattbewertung und Kontraktbeurteilung**

## Board 4

Teiler: West

Gefahr: alle

♠ KB86  
♥ 3  
♦ AKB1075  
♣ 75

♠ 7  
♥ AK10964  
♦ D3  
♣ B1094

♠ AD105  
♥ DB75  
♦ 82  
♣ A83

♠ 9432  
♥ 82  
♦ 964  
♣ KD62

Entgegen meinen sonstigen Gewohnheiten möchte ich diesmal keine explizite Reizung empfehlen. Beide Seiten haben vielfältige Möglichkeiten, um ihre Hände zu beschreiben (in Kürze werde ich ein paar genauere Gedanken äußern). In den heutigen Analysen geht es mir primär um Elemente der Blattbewertung sowie um die Einschätzung der Chancen in den Vollspielen, die in den beiden vorgestellten Händen ausgereizt werden können.

West hält 10 Punkte mit einer 6-4-Verteilung, wobei die 6er-Länge in einer Oberfarbe liegt. Diese Hand liegt an der Grenze zwischen einer Eröffnung auf der 1er-Stufe und einem Weak Two. Für konstruktive Eröffnungen werden üblicherweise etwa 12-13 Punkte als Minimum empfohlen; allerdings sollte man diese Zahl nicht auf reine Figurenpunkte begrenzen, sondern Zugeständnisse für Verteilungshände machen.

In diesem Kontext ist die sogenannte 20er-Regel eine verbreitete Richtlinie. Sie besagt, dass eine Hand stark genug für eine 1er-Stufen-Eröffnung ist, wenn die Figurenpunktzahl plus die Anzahl der Karten in den beiden längsten Farben mindestens den Wert 20 ergibt. Dadurch werden implizit Längenzugeständnisse in die Rechnung einbezogen. Die Westhand erfüllt das besagte Kriterium.

Zwei Punkte müssen dabei Erwähnung finden. Zum einen gibt es Paare, welche sich auf einen deutlich aggressiveren Eröffnungsstil geeinigt haben; die 18er-Regel (in Analogie zu der obigen Richtlinie) wird von diesen Partnerschaften oft herangezogen. Diese Vereinbarung führt dazu, dass selbst ausgeglichene Hände mit 10-11 Figurenpunkten regelmäßig eröffnet werden, was bestimmt nicht jedermanns Sache ist.

Zum anderen ist auch die 20er-Regel, wenn man sich darauf geeinigt hat, noch keine endgültige Entscheidungsbasis. Weitere Blattbewertungsfaktoren dürfen durchaus – und sollten auch – in Überlegungen über eine Eröffnung einbezogen werden.

Blanke Figuren beispielsweise sind ein Abwertungsgrund, den man unverändert berücksichtigen sollte. Die ♦D beim Eröffner ist nicht blank, jedoch nur einmal gedeckt und besitzt deshalb nicht den vollen Wert. Demgegenüber ist die Westhand reich an Mittelkarten; die Coeurs und Treffs sind besser, als es die acht Figurenpunkte in diesen beiden Farben suggerieren.

Falls West 1♥ eröffnet, werden OW zweifellos 4♥ ausreizen. Nach der Faustregel „Eröffnung plus Eröffnung gleich Vollspiel“ ist die Osthand ohnehin stark genug, um in Partie zu gehen, dazu kommt noch der ausgezeichnete Anschluss in der eröffneten Oberfarbe.

Der Nordspieler hat auf jeden Fall die Werte, um sich vorübergehend in die Reizung einzumischen; er findet jedoch kaum Unterstützung bei seinem Partner und sollte OW daher letztendlich spielen lassen.

Interessanter sieht es aus, wenn West seine Hand mit 2♥ aufmacht. (Es dürfte keine Hände geben, welche zu schwach für ein Eröffnungsgebot auf der 1er-Stufe, aber zu stark für ein Weak Two sind.) Abgesehen davon, dass Nord wiederum mit gutem Gewissen gegenreizen kann, stellt sich die Frage, ob der Ostspieler dann ebenfalls in 4♥ gehen sollte.

Mit nur 13 Punkten gegenüber einer schwachen 2er-Eröffnung scheint eine Vollspielansage übertrieben zu sein, aber das ist eine zu oberflächliche Analyse. Denn bei dieser Zahl handelt es sich erneut ausschließlich um Figurenpunkte; unter Berücksichtigung der Verteilung ist die Hand deutlich mehr wert.

Ein (klassisches) Weak Two verspricht einer 6er-Länge, damit kann Ost einen 10-Karten-Fit erkennen. Für den neunten und zehnten Trumpf darf er sich Fitpunkte hinzuzählen; in Lehrbüchern – wenngleich sicher nicht in allen – liest man, dass pro Trumpfkarte ab dem neunten Trumpf in den gemeinsamen Händen zwei Zusatzpunkte eine gerechtfertigte Aufwertung sind. Dazu kommt ein weiterer Verteilungspunkt für die Karo-Kürze.

Die Osthand ist also eher um die 18 Punkte wert. Wenn man für ein Weak Two die Spanne von 6-10 (oder vielleicht 11) Punkten ansetzt und gleichzeitig bedenkt, dass man für eine Partie auf der 4er-Stufe etwa 27 gemeinsame Punkte benötigt, ist eine Vollspieleinladung angebracht. Mit einem klaren Maximum nimmt West die Einladung an, und man landet genauso wie nach der 1♥-Eröffnung in 4♥.

Ich bin übrigens der Meinung, dass selbst ein direkter Sprung in 4♥ vom Responder eine sehr plausible Entscheidung ist. In meinen Augen ist die Osthand noch mehr wert, als ich weiter oben vorgerechnet habe. Die folgenden Überlegungen funktionieren nicht immer, stellen aus meiner Sicht jedoch eine sehr gute Basis dar, um die Blattbewertung noch weiter zu präzisieren.

Generell gilt, dass Asse etwas mehr als jeweils vier Punkte wert sind (manche Experten setzen viereinhalb Punkte als Maßstab an). Damen und Buben, sogenannte „weiche Werte“ sind hingegen etwas schlechter als nach der reinen Figurenpunktezahl, insbesondere bei Verteilungshänden. Eine Ausnahme stellt allerdings die Trumpffarbe dar, dort kommen im Prinzip alle Figuren zur Geltung.

Ein weiterer Aspekt ist die sogenannte „Reinheit“ eines Blattes. Von diesem Kriterium spricht man, wenn sich die Figuren einer Hand hauptsächlich in den langen Farben befinden. In der großen Mehrzahl der Fälle ist es so, dass Figuren in den langen Farben mehr als in den kurzen Farben nützen. Auch in dieser Hinsicht schneidet die Osthand sehr gut ab. Kurz gesagt, so ziemlich alle Faktoren der Blattbewertung sprechen zugunsten einer optimistischen Hebung der 2♥-Eröffnung direkt ins Vollspiel.

Leider stellt sich heraus, dass 4♥ von OW aus eigener Kraft nicht gewonnen werden können. Die Gegenspieler bekommen zwei Karo-Stiche und, sorgfältige Verteidigung vorausgesetzt, zwei Treff-Stiche. Es ist beispielsweise naheliegend, dass Nord gleich mit dem Ausspiel seine beiden Karo-Gewinner kassiert. Danach kann man vermuten, dass Süd in jedem Fall noch seine beiden Treff-Bilder bekommt.

Ganz so einfach ist die Sache allerdings nicht. Nehmen wir an, Nord steigt zum dritten Stich in Pik aus. (Ein Karo-Nachspiel in die Doppelchicane sollte um jeden Preis vermieden werden; der Alleinspieler könnte in der Westhand stechen und bei Ost einen seiner Treff-Verlierer abwerden. Später bekämen die Gegner dann nur noch einen einzigen Treff-Stich.) Jetzt kann West 4♥ mit genauem Spiel erfüllen.

Er gewinnt den Pik-Stich mit dem As (der Schnitt nützt ihm aktuell wenig und riskiert, selbst bei einem hilfreichen Treff-Stand zu fallen). Anschließend schnappt er ein Pik in

der Hand, geht in Trumpf zum Tisch, schnappt erneut ein Pik, spielt noch eine Trumpf-Runde zum Tisch und kassiert einen dritten Pik-Schnapper. Die folgende Situation ist entstanden:

♠ -		♠ -
♥ -		♥ 75
♦ B107		♦ -
♣ 75		♣ A83
♠ -		
♥ A		
♦ -		
♣ B1094		
♠ -		
♥ -		
♦ 9		
♣ KD62		

Man beachte, dass sich die Anzahl der Treff-Verlierer durch das Verstecken der drei Pik-Karten in der Haupthand nicht geändert hat; in dieser Hinsicht ist die Situation unverändert geblieben. Aber wenn West nun den ♣B zum Schnitt vorlegt, wird der Unterschied deutlich: Obwohl beide Treff-Bilder falsch sitzen, ist Süd hilflos. Er gewinnt den ersten Treff-Stich und hat danach die unangenehme Wahl, entweder in die verbleibende Gabel oder in die Doppelchicane anzutreten.

Man sagt, dass die Nebenfarben hier „eliminiert“ sind und Süd „im Endspiel“ ist. Hätte der Alleinspieler vorher weniger Pik-Stiche gespielt, könnte Süd nach dem ersten misslungenen Treff-Doppelschnitt in Pik an den Alleinspieler zurückgeben und bekäme zum Schluss einen zweiten Treff-Stich. Wichtig ist auch, dass sowohl Ost als auch West in dem Endspiel noch mindestens einen Trumpf übrig hat – andernfalls würde es nichts nützen, wenn ein Gegner in die Doppelchicane spielen würde.

Nord schlägt den Kontrakt von 4♥, indem er zum dritten Stich Treff spielt (dadurch wird das Endspiel gegen Süd unmittelbar aufgehoben). Entscheidet er sich stattdessen für ein Trumpf-Rückspiel, so kann man sich davon überzeugen, dass der Kontrakt erfüllbar ist, wenn West hellichtig in Pik schneidet. Allerdings ist diese Chance klar schlechter als der Doppelschnitt in Treff.

Das Gegenspiel, mit dem 4♥ zu Fall gebracht wird, ist nicht besonders kompliziert. Trotz meiner umfangreichen Erklärungen, warum OW die Partie ausreizen sollten, ist sie im aktuellen Fall offenbar zum Scheitern verurteilt. Ist es also falsch, mit diesen Händen in 4♥ zu landen?

Zahlreiche Spieler machen den Fehler und passen ihre Einschätzung über die Qualität eines Endkontraktes dem Resultat im konkreten Einzelfall an, obwohl die gegnerischen Stände zu diesem Zeitpunkt ja noch nicht bekannt sind. Es ist vielmehr empfehlenswert, zur Bewertung des Kontraktes die Gegnerhände zu verdecken (soweit man sie nicht bereits aus der Reizung kennt) und das Abspiel ohne Kenntnis der kompletten Austeilung zu analysieren.

Hier sieht es so aus, dass 4♥ leicht erfüllt wird, wenn Nord mindestens eine der fehlenden Treff-Figuren hält; in dem Fall bekommen OW sechs Trumpf-Stiche, das ♠A sowie drei Stiche in Treff (das letzte Treff kann, wenn es nicht hochgeworden ist, am Tisch verschnappt werden). Die Erfolgchance liegt somit bei ungefähr 75%.

Wenn man fehlerhafterweise den Misserfolg in diesem Einzelfall als Maßstab nimmt und sich auf den Standpunkt stellt, dass man besser in 3♥ hätte stoppen sollen, so wird man in dem einen Board tatsächlich besser abschneiden. Auf der anderen Seite verliert man jedoch in drei von vier Fällen gegen die Paare, welche 4♥ ausgereizt haben, und liegt am Ende klar im Minus.

Ich rate dringend davon ab, die Bewertung einer Handlung allein davon abhängig zu machen, wie das Ergebnis bei einer einzelnen Hand aussieht. Eine Aktion kann gut und gleichzeitig erfolglos sein; auf der anderen Seite kann eine Entscheidung schlecht sein und dennoch zufällig einmal zum Erfolg führen. Solche isolierten Ausnahmen trüben, wenn man ihnen zu viel Bedeutung beimisst, nur das Urteilsvermögen; was langfristig zählt, sind vielmehr die objektiven Erfolgsaussichten unabhängig vom Einzelfall.

## Board 5

Teiler: Nord

Gefahr: NS

♠ 76  
♥ K10985  
♦ 93  
♣ D964

♠ DB10832  
♥ 4  
♦ DB104  
♣ 107

♠ K95  
♥ AB32  
♦ A62  
♣ K85

♠ A4  
♥ D76  
♦ K875  
♣ AB32

Auch hier verzichte ich auf die Angabe einer expliziten Reizung, obwohl es sicher leichter als im vorigen Board fallen sollte, die wahrscheinlichste Sequenz zu konstruieren. Ost hält einen starken Sans und wird in zweiter Hand eröffnen dürfen. Süd besitzt theoretisch genug Werte, um in die Reizung zu gehen; praktisch hat er allerdings keine gute Farbe, und die Gefahrenlage ist aus seiner Sicht ungünstig. Vermutlich dürfen OW daher ungestört reizen.

Mit der Westhand ist ein Pik-Transfer von  $2\heartsuit$  (sofern man Transfers mit dem Partner vereinbart hat) naheliegend. Aber wieviel ist das Blatt wirklich wert; sollte man die nachfolgende  $2\spadesuit$ -Antwort vom Eröffner wegpassen oder noch einen Schritt in Richtung Vollspiel gehen?

Wie im zuvor betrachteten Board ist eine Aufwertung der Hand angebracht. Zwar besitzt man nur sechs Figurenpunkte gegenüber einem Maximum von 17 beim Partner, doch erneut lassen sich gute Gründe für eine Weiterreizung finden. Neben der besonderen Verteilung – 10-Karten-Zweifärber haben ein deutlich höheres Offensivpotential, als man mit Punkten ausdrücken kann – ist auch diese Hand sehr „rein“ und verfügt im übrigen über mehrere potentiell nützliche Mittelkarten.

Da Ost mit seinem Eröffnungsgebot eine ausgeglichene Hand und folglich mindestens ein Pik-Double versprochen hat, darf West einen Fit als gesichert annehmen und sich Verteilungspunkte hinzuzählen. Ohne Kenntnis der genauen Natur von Osts Figurenwerten ist eine hundertprozentig sichere Einschätzung unmöglich, doch vermutlich trifft eine Vollspieleinladung mittels  $3\spadesuit$  die richtige Stärke.

Versetzen wir uns jetzt in den Ostspieler. Ist seine Hand mit einem Minimum von nur 15 Punkten und einer ausgeglichenen Hand einen Annahme der Einladung wert? Immerhin hält Ost einen dritten Trumpf. Dazu kommt wiederum, dass Asse eigentlich stärker als vier Punkte sind. Während man die schlechte Verteilung nicht unter den Tisch fallen lassen sollte (für eine 4333-Verteilung wird der Abzug eines Punktes empfohlen), bringen die restlichen Faktoren die Hand eher in den Bereich von 16 Punkten.

Da wir alle vier Hände schon kennen, ist eine objektive Aussage darüber, ob West die  $3\spadesuit$ -Einladung seines Partners annehmen sollte, recht schwierig. Ich möchte darauf nicht weiter eingehen und stattdessen wieder kurz die Chancen im Oberfarb-Vollspiel unter die Lupe nehmen.

Der Alleinspieler muss in jedem Fall die beiden schwarzen Assen abgeben. Weiterhin besteht die Gefahr, einen zweiten Treff-Stich abzugeben, wenn Süd das ♣A hält, und ein Karo-Verlierer ist ebenfalls denkbar, wenn der ♦K nicht im Schnitt sitzt.

Zufällig ist der Kartenstand bei den Gegenspielern genau so, dass OW in 4♠ fallen werden. Trotzdem wollen wir noch einmal analysieren, wie gut die Chancen auf einen Erfolg in Wirklichkeit sind. Von einer konkreten Abspielsequenz nehmen wir dabei Abstand, weil es schon beim ersten Angriff zu viele Faktoren zu berücksichtigen gibt.

Kurz gesagt, das Vollspiel wird ähnlich wie im ersten Board in ungefähr 75% aller Fälle erfolgreich sein. Der Alleinspieler erzielt zehn Stiche, wenn wenigstens eine der kritischen Karten – ♣A und ♦K – in der Nordhand gehalten wird. Wie zuvor ist die Partie also klar anstrebenswert, selbst

Unsere Bewertung ist eigentlich nicht ganz akkurat. Nehmen wir an, dass Süd das ♣A hält. Um jetzt den Fall zu vermeiden, muss nicht nur der Karo-Schnitt sitzen, sondern das vierte Karo am Tisch muss auch noch irgendwie verarbeitet werden (bei der Zählung von Stichen bzw. Verlierern bietet es sich an, die längere Trumpfhand als Haupthand anzusehen, selbst wenn es sich wie nach der oben angedeuteten Transfer-Sequenz um den Dummy handelt).

Bei einem 3-3-Stand der Karos wird das letzte Karo automatisch hoch; bei einem 4-2-Stand (oder schlechter) besteht zumindest die Möglichkeit, den letzten Karo-Verlierer zu verschnappen, wenn gleichzeitig die Trümpfe 2-2 stehen. Da trotz eines hypothetisch sitzenden Schnittes auf den ♦K sowohl die Karos als auch die Piken schlecht stehen können, liegt die Erfolgchance in Wirklichkeit also etwas niedriger als 75%. Andererseits gibt es die Chance auf einen günstigen Angriff oder einen sonstigen Gegenspielfehler, so dass man am Ende wieder in etwa der gleichen Größenordnung landet.

Das OW-Paar hat somit Pech, dass zweimal hintereinander ein eigentlich sehr gutes Vollspiel an unglücklichen Ständen scheitert. Das soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es objektiv korrekt wäre, beide Partien auszureizen.

**Tipp:** Blattbewertung ist eine sehr komplexe Angelegenheit und besteht aus deutlich mehr als nur einer (Figuren-)Punktzahl. Je mehr Faktoren man in seine Überlegungen einbezieht, umso genauer wird die Blattbewertung. Zu diesen Faktoren gehören natürlich Verteilungspunkte, aber auch Mittelkarten, die Aufwertung von Assen sowie das Konzept der Reinheit einer Hand.

**Tipp:** Ob eine Entscheidung am Tisch richtig oder falsch war, lässt sich nicht einfach am Erfolg in einer konkreten Austeilung festmachen. Die Korrektheit einer Aktion kann durchaus vom Resultat im Einzelfall abweichen, und man sollte seine Einschätzungen und Analysen nicht durch Überbewertung von Ausnahmefällen verfälschen lassen. Wichtig ist es vielmehr, objektive Untersuchungen auf der Basis langfristiger Erfolgchancen anzustellen.